

Christine Janson Verlag

Katja und die
Morgenlatte
TOM LEON

 ErotischeEbooks.com

Katja und die Morgenlatte

Erotischer Roman

von Tom Leon

Christine Janson Verlag, Frankfurt
www.erotischeebooks.com



Inhalt

Inhalt.....	3
1.....	4
2.....	10
3.....	13
4.....	15
5.....	25
6.....	26
7.....	29
8.....	41
9.....	51
10.....	57
11.....	63
12.....	74
13.....	81
14.....	86
15.....	97
16.....	112
17.....	132
Der Christine Janson Verlag	138
Copyright.....	139

1

Werden Liebende gefragt, wie und wo sie sich das erste Mal begegnet sind, gibt es in der Regel nur ganz knappe Antworten, da man sein Gegenüber ja nicht mit einer Flut von Gefühlsduselei überschütten möchte. »Im Kino«, »in der Straßenbahn«, »im Fahrstuhl«, sind passable und gängige Musterantworten. Aber die Gefühle und Erinnerungen, die die Menschen bei ihrem Liebeserwachen haben, werden zeitlebens so überwältigend sein, dass jeder Mensch ein Leben lang davon zehren wird. Die Betroffenen können sich exakt an den Film, den Kinosaal und alle anderen Umstände ihres Aufeinandertreffens erinnern. Sie haben die Nummer der Straßenbahn vor ihrem geistigen Auge, sie fahren die Route der Bahn in Gedanken nochmals haargenau ab, jede Haltestelle hat ihren Namen behalten. Der Geruch des Aufzuges, welche Musik während der Fahrt der Kabine im Hintergrund lief, welche Gespräche die anderen Fahrgäste führten – alles präsent, als sei es erst gestern gewesen. Fragt man mich heute nach meiner ersten Begegnung mit Katja, erzielt man die gleiche Aufmerksamkeit. »Am Ende meines Studiums im Studentenwohnheim«, lautet meine Kurzantwort. Und zwar zusammen mit ihrer merkwürdigen Freundin Andrea, die bei Lichte betrachtet kaum als flüchtige Bekannte durchging ...

Andrea betrat den Raum und legte das mitgebrachte Rasierzeug auf den Tisch. Dann schaute sie mir und Katja etwas argwöhnisch beim *Hoppe Hoppe Reiter*-Spiel zu, das Katja in Andreas Abwesenheit schon seit ein paar Minuten mit mir veranstaltete. In einem Anflug von hemmungsloser Geilheit hatte sich Katja einfach das gegönnt, was sie ohnehin am liebsten tat: Ficken. Und was ihr zustand. Katja hatte mich dazu ausgewählt. Ich hoffte aus Sympathie – Katja war aber viel pragmatischer, denn im Moment war ich der einzige Mann, der in dieser schwülen Sommernacht zur Verfügung stand. Nüchtern und von außen betrachtet war ich sogar ein doppelter Glückspilz, denn Konkurrenz belebt ja bekanntlich das Geschäft. Und man konnte Andrea förmlich ansehen, dass sie vor Neid fast platzte.

»Lass mich auch mal«, nörgelte sie. »Bitte!«, schob sie pampig nach.

Fast mütterlich erhob sich Katja aus der Hocke, wobei mein hart erigierter Schwanz nun sehr langsam aus ihr herauszurutschen begann. Sie hatte keine Eile beim Aufstehen. Auf dem Rücken liegend richtete ich meinen Oberkörper auf und stützte mich auf den Ellenbogen ab. So konnte ich ihre feuchten, herrlich angeschwollenen Schamlippen sehen, die meinen Prengel langsam aus ihrem heißen Schoß entließen. Kleine schleimige Fäden sonderten sich ab, als ob

ihre Möse sich von meiner Eichel verabschiedete wie zwei Liebende, die beim wilden Küssen Speichelfäden zogen. Ich redete mir ein, dass, wenn es Katja selbst schon egal war, wen sie da gerade vögelte, wenigstens ihre Möse meinem großen Ständer nachtrauern würde. Meiner Meinung nach war es einfach nicht richtig, ihn jetzt schon herauszuziehen, dazu hatten wir beide noch viel zu viel Unanständiges vor. Doch Katja machte ihrer Freundin Platz, die genau genommen hier beim Liebesspiel ihre Rivalin war. Nur ein Schwanz für zwei total aufgegeilte Mädchen! Katja entschied sich für die friedvollere, aber intrigenschwangere Variante, die da hieß »Teile und herrsche«. Meine empfindliche Eichel rubbelte also ein letztes Mal an Katjas wunderbarem Schlitz entlang, dann schnellte der ganze Schwanz kurzerhand ins Freie zurück, in Richtung meines Bauchnabels. Ich zitterte vor sexueller Erregung – aber auch vor innerer Anspannung. Und ich war absolut nicht damit einverstanden, gerade jetzt eine neue Geschlechtspartnerin zu bekommen. Aber ich wurde ja auch nicht gefragt. Katja beugte sich herunter, teilte mit ihren Händen den schwarzen Vorhang ihrer langen Haare, wobei mir ihre Haarspitzen über die Brust strichen. Auch das ließ mich vor Geilheit erschauern, und mir jagte ein wohliger Gänsehautschauer über den gesamten Oberkörper. Dann erst kam meine innere Aufgewühltheit dazu. Ich spürte mein Herz im Hals und in den Schläfen pochen. Nur wenige Augenblicke lang konnte ich ihr bildhübsches Gesicht betrachten. Sie lächelte sanft, fast noch mehr mit den blassblauen Augen als mit ihren Lippen. In diesem kurzen Moment war ihre Schönheit kaum auszuhalten. Bisher hatte sie nur immer diesen ernsten, melancholischen Gesichtsausdruck aufgesetzt. Aber im Moment war mir, als ob jemand mein Herz in einer riesigen Faust zusammendrückte. Von diesem Augenblick an wusste ich, worin meine Berufung bestand. Es war mein Schicksal, meine Pflicht, ihr diesen zauberhaften leichten Gesichtsausdruck zurückzugeben, wann immer ich das vermochte. Ihr dieses Lächeln zurückzugeben, das sie mir gerade schenkte. Und das völlig Verrückte daran war, es hatte absolut nichts mit Sex zu tun. Es war reine Liebe. Mein Schwanz und ihre Möse verstanden es auf Anhieb, das Leben hemmungslos zu genießen. Katja und ich dagegen mussten erst noch lernen, einander richtig nahe zu kommen. Und so wie er gekommen war, verflog dieser wirklich intimste aller Momente auch schon wieder, als hätte es ihn nie gegeben. Beim Aufstehen küsste mich Katja flüchtig auf den Mund. Aber nur wie einen entfernten Freund am Bahnsteig, den man zwar lange nicht gesehen, aber auch nicht sonderlich vermisst hatte. Dann verschwand sie aus meinem Blickfeld. Wieder im Leeren stand mein Schwanz immer noch aufrecht und drohte sich zu erkälten, denn drinnen in Katjas Möse war es urgemütlich gewesen. Einfach nur behaglich – zwar höllisch heiß, aber auch wunderbar eng und aufs Angenehmste feucht. Ganz anders als hier draußen. Diese 28 Grad warme Sommernacht fröstelte mich jetzt dagegen geradezu. Außerdem fühlte ich mich irgendwie unwohl. Noch keine Minute nach

»Scheiße, ich will euch aber beide ficken«, flehte ich im Stoßrhythmus, »gleichzeitig!«. Das Sprechen bereitete mir Mühe, alles klang jetzt sehr abgehackt. Andrea quiekte munter weiter wie eine ganze Ferkelherde und die Couch ächzte mit.

»Ein Schwanz, eine Möse, so lautet das Gesetz, mein Süßer. Es war nicht meine Idee, den Mann mit nur einem Schwanz auszustatten. Wenn's nach mir gehen würde, hättest du einen Dudelsack da unten und Andrea könnte all ihre Freundinnen einladen«, meinte Katja aus dem Hintergrund. Ich hörte ihren frisch aufgeladenen Vibrator brummen. Sie machte es sich gerade selbst oder spielte zumindest damit 'rum.

»Bitte Katja, ich will dich auch ficken.« Das Summen verstummte. Katja näherte sich wieder unserer Couch und kletterte halb über uns hinweg. Sie kauerte sich merkwürdig hin und robbte auf den Knien näher an unsere Köpfe heran. Verzogen wie Prinzessin Andrea war, meckerte sie etwas vor sich hin. Es klang wie ein energisches »Nein, bums mich, bums mich!« Aber mit ein paar besonders kraftvollen Stößen mit meinem in die Höhe gehobenen Hintern, den ich schnell immer wieder absenkte beruhigte ich Andrea wieder etwas und drückte mit meinem Arm von hinten ihren Hinterkopf zu mir hin, bis ihr Gesicht auf meiner Brust ruhte. Jetzt konnte sie sich gerne beschweren, ich hörte sie nicht einfach mehr. Aber unter Vollast konnte Andrea ohnehin nur noch keuchen, und ich stieß sie jetzt mechanisch und sehr fest, fast schon leidenschaftslos. Einfach immer weiter. Vorhin hatte ich bewiesen, dass mein praller Schwanz perfekt in Katjas Möse passte. Was Andreas »Konfektionsgröße« bei ihrer Scheide anbelangte, so war ihre locker zwei Nummern kleiner als die von Katja. Ich konnte ihn gar nicht ganz hineinstecken. »Lang und schmal: Frauenqual, kurz und dick: Frauenglück. Lang und dick: Katja fick!« Wie aber kam mein Schwanz bei Andrea an? Andreas Enge machte das ganze Unternehmen total abgedreht, weil wir es trotz immenser körperlicher Größenunterschiede heftigst miteinander versuchten. Bei jedem Vorschub meines Schwanzes klopfte ich bei Andrea hinten an, was sie komplett in den Wahnsinn trieb. Mein Ding war viel zu groß für so ein Mini-Möschen. Andererseits war dieses Möschen aber auch viel zu ausgehungert und schwanzgeil, um sich diesen phantastischen Fick entgehen zu lassen. Also schmierte Andrea den männlichen Fremdkörper in ihr was das Zeug hielt, und ich schob ihn jetzt so behutsam in diesem Weib vor und zurück wie ich nur konnte. So langsam hatte ich noch nie zuvor in meinem Leben eine Frau gefickt. Aber auch noch nie so ein enges, zierliches Möschen.

Katja kniete mittlerweile neben mir, breitbeinig. Mit den Fingern zog sie ihre Schamlippen weit auseinander, so dass ich das rosafarbene Innere ihrer ebenfalls tiefend nassen Möse wunderbar sehen konnte. Dieses zarte frische Rosa. Es kam mir vor wie das Paradies selbst.

Dann schob sie ihren Unterleib auf Höhe meines Mundes heran. In dieser Haltung streckte sie mir einfach nur ihre nasse Möse zum Lecken hin.

»Also gut, mein Kleiner, überredet! Würdest du jetzt bitte meine Freundin unter dir ordentlich durchficken!?« Dann noch: »Ach ja – und meine Muschi müsste auch mal wieder ausgeschleckt werden.«

»Danke«, sagte ich flehend in Katjas zweiten Mund wie in das Sprachrohr eines alten Dampfschiffes. Ich bohrte meine Nase in ihr seidenweiches, feuchtwarmes Gestrüpp, denn sie war unten weit weniger adrett rasiert als Andrea. Dann rieb ich meine Nasespitze an ihrer Lustperle, ließ meine Zunge in ihre warme, nasse Spalte gleiten und nahm nebenbei den Rhythmus von Andrea wieder auf. Fast schon gierig liebte mein feuchter Mund Katjas geschwollene untere Lippen, und ich biss ganz sanft in sie hinein, natürlich nur als Liebespiel. Dennoch erschrak sie und gab mir einen tüchtigen Klaps auf den Hinterkopf. So wie früher, zur Ermahnung, wenn man in der Schule mal nicht aufgepasst hatte und dann erwischt wurde. Aber Katja presste nun meinen Kopf auch tiefer in ihren Schoß, so unangenehm konnte es also gar nicht sein. Dann kitzelte meine Zungenspitze behutsam und ausdauernd ihre Lustperle. Ja, das war viel besser so! Aber ich wusste ohne Frage, in welche der beiden Damen ich gleich lieber meinen Samen abzuspritzen wünschte – und ich penetrierte immer noch die Falsche. Urplötzlich zwang Andreas Enge meinem Schwanz ihren Willen regelrecht auf, und ich entleerte mich überraschend schnell in ihr. Es war schön. Auch Andrea kam gut und überaus heftig. Ich glaube sogar, sie kam dabei mehrmals kurz hintereinander, denn mit immer lauter werdenden spitzen Schreien zerkratzte sie mir gerade mit ihren Krallen den Rücken. Aber auf jeden Fall passierte das alles, lange bevor ich überhaupt ernsthaft Fahrt in ihr aufnehmen konnte und geistig mit ihr verschmolzen war. Ich hatte es aber auch eh' nicht vor. Ein eher beiläufiger und kleiner Samenerguss war das. Egal, ich freute mich für Andrea, und gleichzeitig freute ich mich dabei auch, dass mir so anschließend noch mehr Kraft und Zeit blieb, um Katja zu nehmen. Doch noch immer nagelte ich das kleine Mädchen unter mir weiter in die Matratze und konzentrierte mich einzig und allein auf den Geschmack von Katjas herrlichem Süppchen, das leicht nach Fisch schmeckte und auch so duftete. Katja lief regelrecht aus und schnaubte vor Lust. Oder besser Wollust, und dabei drückte sie sich mein Gesicht derart fest in ihr Allerheiligstes, dass ich kaum noch Luft bekam. Als Andreas Wimmern leiser wurde und schließlich völlig verstummte, ließ ich komplett von ihr ab. Sie rollte sich stöhnend und völlig willenlos zur Seite. Kleine schleimige Fäden, die abrissen verrieten, dass wir wieder auseinander gestöpselt waren. Nach dieser kurzen Vereinigung waren unsere pochenden Geschlechter wieder getrennt. Andrea weinte vor Glück; es waren bestimmt mehrere Orgasmen. Obwohl ich schon einmal leicht gekommen war, wurde es jetzt auch für mich

ernst. Alarmstufe Rot an Katjas tiefend nassem Auslöseknopf. Ihr ganzer Unterkörper loderte, und an den Vibrationen, die auch ihre Schamlippen erbeben ließen, konnte ich ein irrsinniges Pulsieren tief in ihr drinnen spüren. Dann fasste ich mir ein Herz, presste durch den Druck meiner Hände auf ihre Pobacken mein Gesicht noch fester in ihren Schoß und leckte sie schließlich über die Schwelle, selbst wenn ich dabei keine Luft mehr bekam. Ich nahm sie regelrecht mit dem Mund, und sie kam heftig – mit allem Drum und Dran. Aber das ersetzte keinen vernünftigen Verkehr. So hätte ich ihr nie ein Kind machen können, wenn das mein Ziel gewesen wäre. Cunnilingus war eine nette Abwechslung, aber richtiges Vögeln, so ein richtig ordentliches Abspritzen in einer Möse konnte es nicht ersetzen. Was immer auch die Nacht noch bringen würde, ich würde Katja gleich noch nehmen – und zwar so, wie ein Mann eine Frau überhaupt nur nehmen konnte.

Samstag – 3:45 Uhr

Als unsere Lust das erste Mal etwas abgeebbt war und ich wieder Luft bekam, fragte ich zunächst Katja: »Willst Du mich jetzt endlich näher kennenlernen? Und wann wollen wir heiraten?« Das war allemal ehrlicher als »Na, wie war ich, Baby?«.

»Werden wir dann in all unseren Hochzeitsnächten so patzen, Honey?«, konterte sie. Ich ahnte, worauf sie hinaus wollte. Viele Paare erlebten nie gemeinsame Orgasmen. Aber Katja und ich hatten definitiv das Zeug dazu. Nur nutzten wir unser Potenzial noch immer irgendwie nicht richtig.

»Hey, fürs erste Mal mit dem Mund war das doch wirklich nicht schlecht!«, beruhigte ich sie.

»Aber für das zweite Mal Sex mit dir war es bedeutend schlechter als die dreißig Sekunden im Stehen vorhin. Aber was soll's: Vor allem ist Andrea richtig satt geworden. Respekt! Ich glaube nicht, dass du dir überhaupt vorstellen kannst, wie lange sie schon hungern musste.«

Mein kleiner Freund schrumpfte in sich zusammen. Ich war etwas verwirrt. Was sollte das gerade? Ich fragte Katja nach unserem Sex, und sie empfahl mir Andrea als die bessere Fickpartie. Aber wirklich, Andrea sah mich verträumt mit süßen Augen an, als hätte sie gerade eine Marienerscheinung gehabt. Oder immer noch kleinere Nachbeben im Genitalbereich, wer weiß. Auf jeden Fall lag da gerade eine ganz andere Andrea neben mir und hing mir beim Sprechen geradezu an den Lippen.

»Ich arbeite noch am Timing, okay? Und ich verspreche dir: Du solltest meinen Wecker neu einstellen, und er wird deine Zeit anzeigen!«

Katja schmunzelte anmaßend. »Wir werden aber einige Testläufe dazu brauchen, Süßer. Ich komme in jeder Stellung ganz anders, und ich kenne wirklich viele Stellungen. Sehr viele. Dabei läuft es bei dir und Andrea wie's aussieht wie bei 'ner Schweizer Uhr.«

Ich glaubte ihr aufs Wort. Das war keine Drohung und auch mehr als eine Feststellung, das war eine Offenbarung! Andrea kam und kam und kam. Ich brauchte nur zu stoßen – es war fast schon langweilig, so einfach war sie unter mir gekommen.

»War das jetzt ein ›Ja‹ oder ein ›Nein‹? Du allein bist die Frau meiner durchonanierten Nächte!«, versicherte ich Katja meine ungeteilte sexuelle Aufmerksamkeit.

»Danke für das nette Angebot, aber ich muss ablehnen. Ich und eine feste Beziehung? Nein. An deiner Stelle würde ich wie gesagt mal deine andere Bettnachbarin fragen, ich glaube, sie hat dich wirklich ins Herz geschlossen.« Es stimmte: Andrea himmelte mich an und schien komplett weggetreten zu sein. Ich hatte da urplötzlich ein ganz komisches Gefühl in der Magengrube. Sollte ich gerade nur einen einzigen *One Night Stand* mit der Frau meines Lebens gehabt haben, die mir außerdem ständig ihre schnippische Freundin als die bessere Fickmaus anpries? Okay, Prinzessin Andrea war im Bett und auch ansonsten die wirklich zweitbeste Wahl, die ein Mann überhaupt haben konnte. Ach, was redete ich da! Zweite Wahl? 1b, mindestens. 2,5 Milliarden Männer würden bei ihrem Anblick wichsen, wenn sie sie so sehen könnten wie ich gerade. Aber ich wollte eben Katja, die Zigeuner-Schlampe. Jede Frau musste doch irgendwie erobert werden. Also Rückeroberung.

»Ich habe nicht geglaubt, dass ich nach dieser Nacht mit dir sofort fest verbandelt sein würde. Andererseits steht für mich aber außer Frage, dass das, was du und ich gerade erlebt haben, zu den einschneidendsten Erlebnissen gehört, die Männlein und Weiblein in einem Bett überhaupt haben können. Timing hin, Timing her. Und das möchte ich – mit Verlaub gesagt – einfach 24 Stunden am Tag haben. Du weißt genau, dass ich das hinkriege. Und Andrea ficken, das ist nichts Besonderes. Von mir aus kann sie einfach mitbumsen.« Das war zwar eine sehr schöne vollmundige Rede, leider jedoch ein sehr naiver Überzeugungsversuch. Und ich war der Idiot. Andrea sprang weinend auf und rannte wie eine Bekloppte ins Bad. Und ich war ein Idiot, die Zweite.

»Andrea, nun warte doch!«, rief Katja ihr nach, dann knallte schon die Badtür.

»Einfach mal mitbumsen, ja?!«, fuhr mich Katja jetzt an. Sie wusch mir gerade den Kopf. Mit Säure.

»Ist dir eigentlich schon mal der Gedanke gekommen, dass das andere Stück Fleisch, das du heute neben meiner Wenigkeit hattest, auch so was wie Gefühle haben könnte?!« Ich fühlte mich schäbig. Katja kämmte mich jetzt mit einer Drahtbürste. Wären wir noch oben in meiner Wohnung und hätte sie noch die Schere parat, mit der sie mich vorhin losgemacht hatte, wäre ich sicher gleich ein Eunuch. Aber selbst wenn sie keine Schere hätte, würde sie meinen Schwanz erst mal fester an den Nagel knoten, anstatt mich davon loszumachen.

»Schon vorhin. Eigentlich den ganzen Abend schon wolltest du immer nur mich! Katja, Katja, Katja. Ist dir eigentlich klar, dass du ihr schon vorhin in der Dusche sehr gefallen hast, und dann beim Abtrocknen ...? Da hätte sie dich am liebsten ja gar nicht mehr losgelassen. Ist dir denn überhaupt klar, dass die Kleine schon beim ersten Mal mit dir einfach so fünf Mal gekommen ist? Was hättet ihr beiden für eine Nacht haben können, wenn ihr es ganz alleine miteinander getrieben hättet! Aber nein, ich blöde Kuh lege mich auch noch dazu, mache die

Beine breit und dann: »Gib's mir, Honey!« Katja schwieg einen Moment und erklärte dann weiter:

»Weißt du überhaupt, wie lange dieses Mädchen schon dem Glück hinterher rennt, dass du ihr heute so eben mal ganz beiläufig besorgt hast? Seit einem Jahr schon sucht sie irgendwelche Typen, die sie beim Vögeln auch mal kommen lassen, und trifft nur auf Schweine. Sie hat sich von mehr Arschlöchern durchvögeln lassen als ein Pfleger im Altersheim abwischen muss!«

Nein, ich muss präzisieren. Jetzt erst fühlte ich mich richtig schäbig. Der Abend war gelaufen. Außerdem musste ich wegen Andrea, meiner kleinen Nachbarin, wahrscheinlich bald ausziehen. Und das mit Katja war wohl auch vorbei. Sie war sehr direkt. Adieu, heile Welt. Andererseits: Das hier war keine »Wünsch dir was«-Veranstaltung; Andrea konnte sich auch nicht einfach nehmen, was sie wollte. Zumindest nicht ohne meine Zustimmung. Unverbindliches Probeficken verpflichtete schließlich nicht zum Kauf. In gewisser Weise rechtfertigte ich jetzt meine sexuellen Interessen und verteidigte meinen Anspruch auf Katja:

»Ich wusste, als wir vorhin meine Wohnung verlassen haben, dass wir hier unten einen flotten Dreier haben würden. Fein. Darauf habe ich mich gefreut. Wir alle haben uns darauf gefreut, oder etwa nicht? Was ich nicht ahnen konnte war, dass du mir dabei auf Anhieb so viel bedeuten würdest, dass ich Andrea dabei ganz vernachlässigen würde. Nicht, dass sie mir nicht gefällt oder so. Aber ich will dich!« Diesmal erschrak ich selbst über meine Ehrlichkeit. Und gerade hatte *ich* daraus eine »Jetzt wünsch' ich mir erst einmal was«-Veranstaltung gemacht. Nieder mit dem Altruismus! Egoisten, wir sind alle Egoisten! Und wenn jeder nur an sich selbst denkt, ist ja schließlich auch an alle gedacht. Und Verliebte waren die aller-schlimmsten Egoisten. Sie gingen sogar über Leichen – manche Idioten sogar über ihre eigene: dann, wenn sie nicht kriegen konnten, was sie wollten.

»War das eben denn wirklich mehr für dich als nur ein einfacher, schneller Fick?«, fragte mich Katja erstaunt und wechselte plötzlich in eine ganz andere, sehr sensible Tonlage. Und dann setzte sie plötzlich ganz ungewohnt leise nach:

»Ich meine, das vorhin oben vorm Fenster?«

Vorhin oben in meiner Wohnung. Es dauerte kaum zwei Minuten. Und doch ging mein aller-größter Traum in Erfüllung: Wir hatten einen astreinen Quickie im Stehen vorm geöffneten Fenster. Kein Vorher, kein Nachher. Statt »Ich Tarzan – du Jane« ging es superschnell zur Sache. »Ich heiße Dieter, und wer bist du?« »Hi, ich bin Katja, komm' doch 'rein.« Und schon war ich drin in dieser wunderbaren Frau – und ich wollte gar nicht mehr 'raus.

3

Gut, die Vorgeschichte ist schon etwas ... komplizierter, um es in Katjas eigenen Worten auszudrücken. Das hier war übrigens mein erster Dreier. Ausgerechnet mit Katja und Andrea. Aber ich hatte mich eigentlich schon viel früher für Katja entschieden. Oben bei mir, in meiner kleinen Studentenbude. Dort traf ich zu Beginn dieser Nacht auf Katja. Das allererste, das alles verändernde erste Mal. Zugegeben, unter sehr merkwürdigen Umständen. Eigentlich wollten wir ja auch nur mal eben ein schnelles einmaliges Miteinander. Das heißt, sie wollte das; ich wollte etwas ganz anderes. Ich machte natürlich mit. Jedenfalls, das mit dem Einmaligen haben wir dann natürlich wirklich gründlich vermässelt. Spätestens beim Dreier mit Andrea. Ich hoffte jetzt inständig – nein, ich wusste ja, dass wir ab jetzt lebenslange Buße dafür leisten mussten. Außerdem machte es mir absolut nichts aus, ab jetzt zeitlebens täglich mit ihr zu vögeln, bis wir nicht mehr konnten. Wenigstens stritten wir in dieser Zeit nicht miteinander.

Können Sie sich eigentlich noch an das erste Mal mit Ihrem Partner erinnern? Ich meine die erste Begegnung, nicht die erste Begattung. Obwohl das bei uns aufs Gleiche hinauslief. Und zu dritt ging's ja direkt weiter. Was meinen Sie damit, es war weniger spektakulär bei Ihnen und mehr was fürs Herz?! Natürlich ging mir das zu Herzen. Jeder kann sich doch daran erinnern wie das ist, wenn man sich verliebt. Ich meine, so richtig. Das ist einfach unvergesslich. Überhaupt, die Erinnerung an die erste große Liebe ... Räumt man den Menschen und ihren Erzählungen dann noch etwas mehr Zeit darüber ein, sprudeln noch nach Jahrzehnten Details in einer Klarheit ans Licht, als könnte die Ewigkeit diesen Erinnerungen nichts anhaben. Eine schöne Erinnerung bleibt eben eine unvergessliche Erinnerung! Wer es jetzt noch bildhafter braucht, sollte bitte bei *Harry und Sally* die Sofa-Szenen genauer unter die Lupe nehmen. Und da bitte ganz genau auf die kleinen Geschichten achten, die über lange Zeit so gar nicht recht zum eigentlichen Film passen wollen. Schon der Auftakt! Was soll das? Aber irgendwann ergibt alles einen tieferen Sinn. Obgleich »nur« ein Film, ist es ein erzählerisches Meisterwerk. Und egal wie oft Sie in der Vergangenheit Liebe und Sex miteinander verwechselt haben: Katja war von Anfang an die Liebe meines Lebens.

Dass ich sie in dieser heiß-schwülen Nacht in meiner bescheidenen Hütte mit kalten Getränken versorgen durfte war ein Glücksfall sondergleichen. Mit der Aussicht auf kaltes Bier hatte

ich sie völlig unverfänglich über den Balkon von oben angequatscht. Eine derart plumpe An-
mache zog sonst nie bei den Mädels. Aber sie war unten alleine und ihr war langweilig – und
sie saß komplett auf dem Trocknen in dieser heißen Sommernacht. Gleich drei gute Gründe
sprachen für eine Abwechslung und einen netten kleinen Flirt über den Balkon. Und einmal
im Leben musste doch jeder Glück haben. Und heute war ich dran. Außerdem brauchte ich
Hilfe. Dringend sogar. Ein saudoofer Unfall war mir da aber auch passiert. Ich war an diesem
blöden Nagel am Fensterbrett hängen geblieben, quasi beim Wichsen. Erklären Sie das mal
der Feuerwehr, wenn die Sie losmacht. Andererseits waren da aber noch die beiden heißen
Mädels unter mir, die ich zwar nicht sehen konnte, denn sie feierten im Wohnzimmer gerade
ziemlich zügellos eine Art Party mit Flaschendreher. Und wenn man nur zu zweit ist, er-
wischt man dabei auf jeden Fall immer ein Ende der Flasche. Sie waren die einzigen, die mir
wirklich helfen konnten. In dieser Hinsicht. Vielleicht beginne ich doch noch mal von vorne
zu erzählen ...